



Prof. Dr. Peter Zec, Medien-, Kunstwissenschaftler und Psychologe, „president elect“ des internationalen Designdachverbandes ICSID (International Council of Societies of Industrial Design) und geschäftsführender Vorstand des Design Zentrums Nordrhein Westfalen

Z E C K O N T R O V E R S

Körperdesign auf die Spitze getrieben

Vor kurzem hatte ich abends in einem Hotel seit längerem mal wieder Gelegenheit dazu, ziellos durch die TV-Programme zu zappen – eine dieser sinnlosen Beschäftigungen, zu denen ich sehr selten komme, die ich aufgrund der Möglichkeit, innerhalb von einer halben Stunde einen breitgefächerten Eindruck des Zeitgeschehens zu bekommen, aber ab und an schätze. An diesem Abend kam ich jedoch nicht allzu weit, da mich nach zwei, drei Programmwechseln eine Sendung in ihren Bann zog, die sich mit einem ganz besonderen Aspekt des Design beschäftigte: „The Swan“. Das Format dokumentiert die komplette Umgestaltung einer Frau mittels Schönheitsoperationen – vom hässlichen Entlein zum stolzen Schwan binnen drei Monaten. Die Damen begeben sich in dieser Zeit vollständig in die Hände von Schönheitschirurgen und werden von Spiegeln und Außenwelt abgeschirmt. Mit dem Ergebnis, dass sie sich, wenn sie am Ende der Sendung vor den Spiegel treten, kaum wiedererkennen und selbst den Kindern erklärt werden muss, dass diese Frau die eigene Mutter ist. Beängstigend und faszinierend zugleich zeigt diese Sendung, wie weit die komplette Ästhetisierung unserer Welt mittlerweile vorangeschritten ist, macht sie doch nicht einmal mehr vor dem eigenen Körper halt. Operationen werden trotz der vielen Gefahren zu Mitteln des Stylings. Nach Bodybuilding, Nail- und Hairdesign wird hier das Körperdesign auf die Spitze getrieben. Ärzte und Psychologen werden zu Body- und Souldesignern, das Ergebnis am Ende kritisch beäugt und diskutiert. Der Körper als Modelliermasse lässt die Grenzen zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit, Medizin und Design verschwimmen.

Es gibt jedoch einige Schnittstellen zwischen Medizin und Design, die mir weitaus weniger Unbehagen bereiten und bei denen noch viel Handlungsbedarf besteht: Die Gesundheitsreform beispielsweise nimmt den Einzelnen immer mehr in die Pflicht; Prophylaxe und Therapie begleitende Maßnahmen im häuslichen Umfeld werden zunehmend wichtiger. Daraus ergeben sich auch für den Designer immer wieder neue, interessante Gestaltungsbereiche, denn auch hier verschwimmen Grenzen: die zwischen früher allein dem Arzt zugewiesenen medizinischen und dem privaten Bereich. Es gibt immer mehr Instrumente, die der Patient ohne ärztliche Aufsicht selbst anwenden kann. Dazu gehören Blutdruckmesser und spezielle Inhaliergeräte ebenso wie etwa die Diabetespritze. Gestalterisch durchdachte Lösungen helfen hier, tabuisierte Bereiche durch ein einfühlsames Design zu entschärfen und komplexe medizinische Produkte durch gute Gestaltung leichter bedienbar zu machen.

Auch in der biowissenschaftlichen Forschung erleben wir spektakuläre Fortschritte gepaart mit sich ständig beschleunigenden Technologiezyklen. Zusammen mit der Integration neuer Werkstoffe und Materialien entstehen so immer wieder neue Möglichkeiten im Spannungsfeld zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit. Dies birgt ein riesiges Zukunftspotenzial für Wissenschaftler und Mediziner, für Designer und Unternehmen. Sie sind gefordert, den Ideen gemeinsam eine Form zu geben, Produkte zu entwickeln, nach denen wir gerne unsere Häuse recken – ohne gleich selbst zum Schwan werden zu müssen. ■